

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 134 (2008)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Aus dem Osten I : Zy(klo)nismus  
**Autor:** Kröber, Jörg / Schneider, Carlo  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-601695>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Zy(klo)nismus

40  
Nebelpalter  
Juni 2008

Den Mitarbeitern internationaler Hilfsorganisationen Visa verweigern. Zölle und «Transportgebühren» auf die wenigen überhaupt ins Land gelassenen Hilfslieferungen erheben. Sich das Gros der Hilfsgüter selbst unter den Nagel reissen und die kümmerlichen Reste «umverpacken», um sie gegenüber den Flutopfern als eigene Wohltaten auszugeben. Und dann zu allem Überfluss (sic!) in dem ganzen Chaos auch noch auf Gedeih und Verderb ein ohnehin absurdes «Verfassungsreferendum» durchziehen. Ein Satz mit «Irrawaddy» gefällig? Bittschön: «Det wird ja imma Irrawaddy Jeneräle sich da leisten!» Dabei bedarf es gar nicht der berüchtigten «Berliner Schnauze», um das postzyklonale Treiben der burmesischen Militärmachthaber nur noch in psychopathologischen Kategorien fassen zu können.

Erst wenige Monate ist es her, dass sich die regierende «Putschwork-Familie» aus der alten Kapitale Rangun, zusammen mit allem, was dort sonst noch gleichnamigen -d Namen hatte, vor der eigenen Bevölkerung in eine neue, mitten im Dschungel eilig aus dem Boden gestampfte «Hauptstadt» verdrückt hat, deren Namen sich kein Schwein merken kann und die ausser von der Junta-Clique selbst nur noch von Regierungsbeamten überhaupt betreten werden darf. – Kein schlechtes Timing, fürwahr: So holte man sich von Zyklon «Nargis», als er jetzt das gerade erst geflohene Rangun heimsuchte, noch nicht mal nasse Militärstiefel, geschweige denn Füsse. Das komplette Well'näss-Programm überliess man derweil gönnerhaft den Habenichtsen im Mündungsdelta des Irrawaddy, wo dieser Anfang Mai unvermittelt in die Fischer- und Bauernhütten schwampte und so auf denkbar makabre Weise plötzlich «in aller Munde» war: Zummindest in dem all jener armen Schlucker (!), die die Herren Generäle, in einem Anflug von blankem Zyklon-



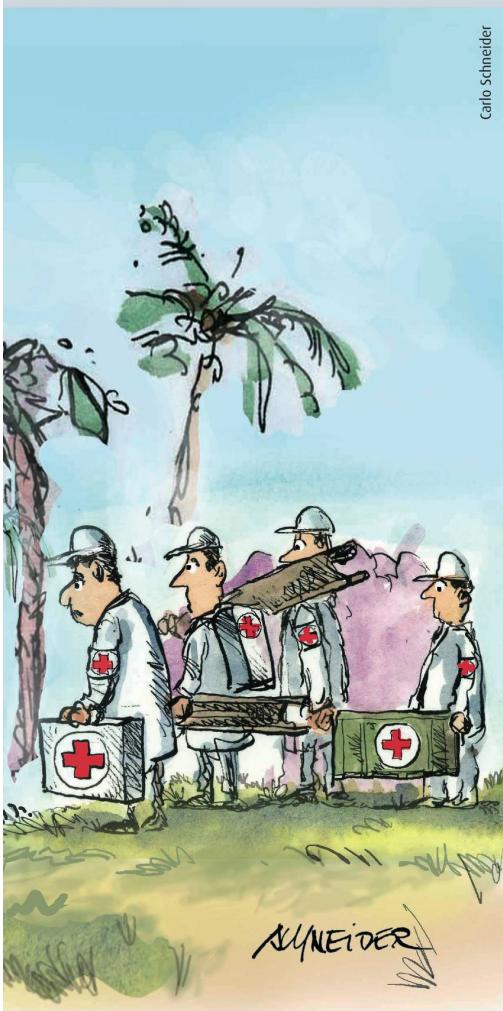
nismus, jämmerlich ersaufen liessen, anstatt sie wenigstens noch rechtzeitig vor der bekanntmassen drohenden Wasserstands-Tsuname (!) zu warnen. (Und damit, ganz nebenbei, einmal mehr die alte Politologen-Weisheit bestätigten: Je uniformierter eine Regierung, desto uninformierter das Volk.)

Kein Zweifel: In Sachen «politischer Kredit» ist die «Firma Birma» spätestens jetzt hoffnungslos illiquide, also: nicht flüssig. Und das ausgerechnet nach einer

Flutkatastrophe. Welche wiederum auf frappierende Weise kontrastiert mit der nicht minder katastrophalen geistigmoralischen Ebbe in den Köpfen der bis auf die morschen Knochen korrupten «Firmenleitung». – Aber irgendwie hat das von der Junta offenbar zum Staatsprinzip erhobene moralische Analphabetentum im Hinblick auf die «Nargis»-Folgen im Irrawaddy-Mündungsgebiet ja auch wieder eine gewisse innere Logik: Denn wer, als überzeugter Analphabet, buchstäblich be-

## Aus dem Osten II

Jörg Kröber



reits mit «Alpha» und «Beta» nichts am Hut – oder besser – an der Militärmütze hat, dem kann das «Delta» schon gleich dreimal scheissegal sein!

Ach ja, um nochmal auf die geschlossene Abteilung, pardon: Gesellschaft der Militärs in ihrer neuen Exklusiv-Hauptstadt zurückzukommen: Erledigen solche Zyklone im Bedarfsfall eigentlich auch mal gezielte Transfer-Wirbelaktionen – zum Beispiel vom burmesischen Dschungel direkt nach Den Haag?

## Na, heute schon betroffen?

Wir sind ja alle so was von schockiert. Um nicht zu sagen, fassungslos. Dass es so etwas gibt, ehrlich. Sie haben es ja sicher gelesen. Und gehört und gesehen, ein paar hundert Mal schon: Dieser Skandal in Österreich. Schlimm. Da meint man, wissen Sie, der nette Mann von nebenan, und dann, also, das ist abscheulich. Darum ist halt extrem wichtig, dass so etwas nie, nie mehr passieren kann. Die Polizei soll das restlos aufklären und, noch viel wichtiger, die Medien sollen diese traurigen Schicksale in die Welt heraustragen. Zu uns, ins Wohnzimmer. Psychologen, Kriminologen und alle, die sich gerne reden hören, sollen uns erklären, wie das passieren konnte. Und wie gross die Chancen sind,

um das zu verarbeiten. So schlimm. Mahnmal Natascha Kampusch hat sich da ja glücklicherweise auch noch eingeschaltet. Um Parallelen aufzuzeigen. Und Betroffenheit. Auch diese Ummengen von Talkshows, die der Menschheit helfen, den Schock zu verarbeiten und wieder in einen geregelten Alltag zu finden, sind ja immens wichtig. Zum Glück werden Solidaritätsfonds eingerichtet. Für die Opfer. Dann spenden wir halt die hundert Franken nicht wie ursprünglich geplant für Burma. Man muss da schon Prioritäten setzen. Denn wie eingangs schon ausdrücklich und aufrichtig gesagt: Wir sind alle sehr, sehr schockiert.

Jürg Ritzmann



Welt